



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

Belgien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

Kuppel und ist von einem niedrigen Umgang umgeben. Das Innere der Kirche erscheint gedrückt und von weltlichem Charakter. Die Kirche St. Sulpice zu Paris, 1646 durch Gamare begonnen, 1655—70 von Levau weitergeführt, nach 1719 von Gilles Oppenort im Innern ausgestattet, ist der Umbau einer älteren gotischen Kirche, von welcher die Kreuzanlage, die quadratische Vierung, das fünfjochige Langhaus, die niedrigen Seitenschiffe, welche sich um den im Halbkreis geschlossenen Chor legen und die rechtwinkligen Seitenkapellen herkommen. Levau hat die korinthische Pilasterstellung zwischen den Schiffen, darüber das gestelzte Tonnengewölbe mit großen Stichkappen für die Oberfenster und die flache Kuppel über der Vierung angeordnet. Hinter dem Chor liegt eine Rundkapelle. Die Raumwirkung der Kirche ist bedeutend und die Lichtwirkung vortrefflich. Die Abteikirche Val-de-Grace zu Paris, 1645 von François Mansart begonnen, bis 1654 von Lemercier, später von Lemuet, Leduc und Duval fortgesetzt, bildet einen Kuppelraum, an welchen sich an 3 Seiten Halbkreisnischen anschließen, und hat nach Westen ein Langhaus mit je 3 rechtwinkligen Seitenkapellen. Der Grundriß verbindet den in der Dames Ste. Marie niedergelegten Gedanken mit jenem des Gesù in Rom. Im Inneren von Val-de-Grace tragen korinthische Pilaster das Hauptgesims, über welchem das Tonnengewölbe mit Stichkappen ansetzt; der Tambour der Kuppel setzt über Zwickeln auf. An jede der Kuppelnischen legt sich ein Anbau, nach Norden eine rechtwinklige Kapelle, nach Osten eine achteckige mit flacher Kuppel überdeckte, nach Süden ein ausgedehnter Nonnenchor. In die großen Kuppelpfeiler sind kleine Rundkapellen eingeschlossen, über welchen ein oberes Geschoss angebracht und gegen die Vierung geöffnet ist. Die Außenkuppel ist wieder von Holz hergestellt und setzt sich über dem Scheitel des inneren Gewölbes an. Die Kapelle im Schlosse Frênes hat in kleinen Mäßen dieselbe Anordnung wie Val-de-Grace und rührt von François Mansart her.

Die Pfarrkirche Notre-Dame in Versailles, 1684—86 von Jules Hardouin-Mausart und von Leblond vollendet, bildet ein an allen 4 Schenkeln abgerundetes griechisches Kreuz. Am Langhaus ziehen sich 2 Seitenschiffe hin, welche am Chor als Umgang erscheinen; an dieselben reihen sich noch Kapellen. Das Hauptschiff hat eine Wölbung mit Gurten; über der Vierung erhebt sich eine Kuppel. Ähnlich der vorigen ist die Kirche St. Louis in Versailles, 1742—54 von Jacques Hardouin-Mausart, Enkel von Jules, ausgeführt. Die Kathedrale von Nancy, vermutlich von Jenneson im ersten Viertel des 18. Jahrh., bildet ein lateinisches Kreuz, welches an 3 Flügeln halbkreisförmig abgeschlossen ist. Das Vorbild soll S. Andrea della Valle in Rom gewesen sein, indess sind hier nicht die Kapellen unmittelbar an das Langhaus gerückt. Der Vierungsraum zeigt eine flache Kuppel. Die Kirche St. Jacques zu Lüneville, vermutlich ebenfalls von Jenneson, bildet wieder ein lateinisches Kreuz mit abgerundeten Armen und flacher Kuppel über der Vierung, nur fehlen hier die Seitenkapellen. Das Langhaus zeigt große jonische Säulen, welche das Tonnengewölbe tragen.

Belgien. Die Jesuitenkirche zu Löwen, 1650—66 von Franquart oder Hesius, ist auf romanischem Grundplan entstanden. Das Langhaus zeigt Doppeljoche in den Seitenschiffen, die Querschiffarme erscheinen als gurtartige, an die Vierung sich anlehrende Gewölbjoche von der Breite der Seitenschiffe mit je einer abschließenden Concha; ähnlich gestaltet, aber mit breiterem Zwischen-

joche versehen, ist der Chor. In den Ecken befinden sich kleine Kapellen mit östlichen Halbkreisapsiden. Die Arkaden des Langhauses ruhen auf jonischen Säulen, die Obermauer mit großen Fenstern trägt ein Tonnengewölbe. Die Vierung überdeckt eine unfertige Kuppel. Das Innere ist von etwas nüchterner Wirkung. Die Beguinenkirche in Brüssel, 1657—76, wohl ohne Grund Coeberger zugeschrieben, erhebt sich ebenfalls über romanischem Grundplan. Das Langhaus ist dreischiffig mit Rundsäulen und Netzgewölben; das Querschiff besteht aus 5 Jochen, der Chor aus einem Joch und halbkreisförmiger Apside. Zu Seiten des Chors liegen 2 Kapellen mit gleicher Apside. Die Säulen sind toskanisch und tragen Bögen; über der Attika befinden sich zwischen den Oberfenstern die das Gewölbe teilenden Gurte. Der Gesamteindruck ist weiträumig und prunkvoll. Die Kirche Notre Dame d'Hanswyk zu Mecheln, 1663—1678, die selbständigste Leistung Faidherbes, obgleich eine romanische Anlage zu Grunde liegt, bildet einen dreischiffigen Bau im gebundenen System ohne Querschiff mit drei Apsiden im Osten. Die Säulen des Langhauses wurden mit einer toskanischen Ordnung umkleidet, etwa in der Mitte wurde ein Kuppelrundbau eingeschaltet, wesentlich breiter als das Schiff, sodafs sich die Seitenschiffe im Segment ausbiegen. Die Flachkuppel ist durch Gurte geteilt, das Mittelschiff hat ein Tonnengewölbe, die Arkaden zeigen Stichbögen. Die Gesamtanlage erinnert einigermaßen an St. Gereon in Köln. Die Abteikirche von Averbode lez Diest, 1664—1670 von van den Eynden, entstand aus einer romanischen Basilika mit gotischem Chor. Der Letztere behielt seine runde Apsis und die niedrigen Seitenschiffe bei antikisierender Formensprache; an die Stelle des Querschiffs trat ein Rundbau mit eingelegter Vierung. Die Jesuitenkirche zu Mecheln, 1669—76 von Faidherbe, bildet einen dreischiffigen Hallenbau mit kompositen Säulenreihen. Die Abteikirche von Grünbergen, 1660 vermutlich von Faidherbe begonnen, 1700 noch nicht vollendet, ist der Umbau einer spätgotischen Kirche mit hohem Hauptschiff und ebensolchen Querarmen, welche alle drei im Halbkreise endigen und mit niedrigen Seitenschiffen umgeben sind. Indem je 2 Systeme der alten Gewölbanlage immer zu einem neuen verwendet wurden, ergab sich die für die Barockzeit unerläßliche Weiträumigkeit. Der Chor ist durch eine korinthische, das Langhaus durch eine jonische Ordnung gegliedert; als Abschluß nach Westen dient ein Kuppelbau. Über der Vierung erhebt sich eine kleine Kuppel. Die Jesuitenkirche zu Namur, jetzt St. Lupus, 1621—53, wird im Schiff von 12 schweren dorischen Marmorsäulen geteilt, das Gewölbe ist reich stuckiert.

England. Die St. Pauls-Kathedrale zu London, 1675—1710 von Wren errichtet, ist ein dreischiffiger Langbau mit einem dreischiffigen Querschiff in der Mitte der Länge und halbkreisförmigem Chorabschluß des Mittelschiffs. Eine zweite querschiffartige Anlage verbindet sich mit dem Frontbau. Über der Durchkreuzung des mittleren Querschiffs mit dem Langhause erhebt sich die Kuppel auf 8 verhältnismäßig schwachen Pfeilern, da ähnlich wie in der Kathedrale zu Ely die Last der Kuppel zum Teil auf die Eckbauten übertragen ist. Die niedrigen Seitenschiffe erscheinen in den Außenwänden zweistöckig, obgleich die Dächer niedriger liegen. Die Innenwirkung von St. Pauls ist nicht günstig, das Studierte der Anlage macht sich zu sehr geltend. Der Tambour der Kuppel ist nach innen geneigt, die Kuppel ist oben mit einer Öffnung versehen. Der die Laterne tragende Mantel der Kuppel bildet einen Kegel. Die Mittelschiffsjoche sind mit